

Frauen bei der Rente nicht benachteiligen

Katholische Frauengemeinschaft fordert bessere Anerkennung von Kindererziehung und Pflege Angehöriger

Düsseldorf, 3. Februar 2012 – Wer Kinder erzieht oder Angehörige pflegt, muss im Alter häufig mit einer kleineren Rente rechnen. Betroffen sind in erster Linie Frauen. Darauf macht die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) anlässlich des Auftakts zum Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen aufmerksam.

„Eine eigenständige und ausreichende Alterssicherung ist die Voraussetzung für aktives Altern. Daher ist die Anerkennung der Leistungen in Familie und Pflege auch ein Zeichen der Solidarität zwischen den Generationen“, so Anna-Maria Mette, stellvertretende Bundesvorsitzende der kfd. Konkret fordert der Verband die rückwirkende Anerkennung von drei Erziehungsjahren auch für vor 1992 geborene Kinder. Denn Frauen, die in den achtziger Jahren und davor Kinder bekommen haben, hatten häufig keine Möglichkeit, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren und so eine eigenständige Altersversorgung aufzubauen. Auch die Pflege von Angehörigen soll stärker als bisher berücksichtigt werden. So setzt sich die Frauengemeinschaft für die Anrechnung von einem Rentenpunkt pro Jahr Pflege ein. Darüber hinaus vertritt die kfd zusammen mit anderen katholischen Verbänden ein Rentenmodell, das eine Sockelrente unabhängig vom Erwerbsverlauf vorsieht. Nach Ansicht des Verbandes werden so Ehrenamt, Familien- und Erwerbsarbeit besser gewichtet und Lebensleistung angemessener anerkannt.

Wie stark werden die Einkommenschancen von Frauen im Alter durch die ungleiche Verteilung von Erwerbs- und Familienarbeit immer noch geprägt? Mit dieser Frage setzt sich auch das Symposium „Gleichstellung im Alter“ auseinander, das die kfd am 3. und 4. Februar 2012 in Ludwigshafen veranstaltet. In zahlreichen Workshops diskutieren Expertinnen und Interessierte die Bilanzierung des Lebensverlaufs von Frauen und Männern. Das Symposium ist der zweite Teil der Veranstaltungsreihe „Neuer Blick auf alte Fragen!“. Darin geht es um die langfristigen Folgen von Lebensentscheidungen, die Frauen in verschiedenen Phasen ihres Lebens treffen, sei es bei der Berufswahl oder der Familiengründung. Vor allem die Auswirkungen auf die soziale Sicherung von Frauen werden in den Blick genommen. Basis ist der erste Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Weitere Informationen zum Hintergrund der Symposienreihe sowie zu den Terminen und dem Programm der Folgeveranstaltungen sind abrufbar unter <http://www.kfd-bundesverband.de/projekte/neuer-blick-auf-alte-fragen.html>.

Hintergrund:

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) ist mit rund 600.000 Mitgliedern der größte katholische Verband in der Bundesrepublik. Sie setzt sich für die Interessen von Frauen in Kirche, Politik und Gesellschaft ein. Weitere Informationen unter www.kfd.de

Herausgeberin:
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Bundesverband e.V.
PR/Marketing

Prinz-Georg-Straße 44, 40477 Düsseldorf
Postfach 32 06 40, 40421 Düsseldorf
Telefon: 0211/44992-25, Fax: 0211/44992-75, E-Mail: p.gohr-guder@kfd.de

Redaktion: Petra Gohr-Guder